

20, Mira-  
das Pfund.  
butter 1,20  
und 85 Pf.  
nicht an den  
jene noch die  
Schriftg.  
ndfunk  
tter, Gum-  
Wetter, 10  
o.): Roman  
Programme  
D., 20,00, Ca.  
Wetter  
Sänglinge  
Brot, 40  
Ausstellung  
i Freiheit  
inforscher  
natsberät  
wrig Thome  
ers.  
erlingen.  
berei.  
säliche Dar-  
ts. 14.  
Deutschland  
H. Hüb  
Wambart  
Arbeit.  
reihen deut-  
namburg  
damenshor,  
einer jungen  
sformert des  
üb.  
Schallpl.)  
u. a.  
verdrücktag.  
st.: Neues  
neue Ein-  
Traditions-  
s. Hüb  
Desterreich.  
Lunde.  
zur Saar-  
t. 28. August.  
Sport.  
n. Budapest  
eichspirell.  
Dolkston.  
tag.  
ntfang. Ein  
nach einem  
tn.  
ilitär-Groß-  
Wesell- und  
lage: Minn  
ßlinger.

**Ercheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 509

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 195

Mittwoch, den 23. August 1933

Jahrgang 106

## Weltwirtschaft und Abrüstungskonferenz

### Der Widersinn von Versailles — Keine Weltgesundung ohne Gleichberechtigung

U. Berlin, 23. Aug. Geheimrat J. F. Gräber hielt am Dienstag abend einen Rundfunkvortrag über „Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Abrüstungsfrage“. Der Redner warf die Frage auf, weshalb die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ohne sichtbares Ergebnis auseinandergegangen sind. Die Grundursache der wirtschaftlichen Erkrankung der Welt liege klar und eindeutig in der politischen Ungerechtigkeit beschlossen, die den Namen des Diktates von Versailles trage. Nicht in der „Wirtschaft“ liege die Wurzel des Welt Übels, sondern in der Politik. Europa müsse erst einmal aus der modrigen Stille des erzwungenen Diktates von Versailles herausgeführt werden, dann könnten die wirtschaftlichen Fachspezialisten das Ihre tun. Vorher aber sei ihre Arbeit sinnlos.

Trotz des Scheiterns der Londoner Konferenz habe die geniale Staatskunst Adolf Hitlers es vermocht, im begrenzten Raume der nationalen Wirtschaft im Laufe von sechs Monaten die Arbeitslosigkeit um gut 25 Prozent herabzudrücken. Wenn die Politik der Weltmächte ebenso zielklar, so sachkundig und so konsequent sein würde, wie es die deutsche Innenpolitik jetzt wieder sei, dann wäre auch eine entsprechende Beseitigung in die Weltarbeitslosigkeit zu legen.

Der Vortragende würdigte weiter die Zusammenhänge zwischen der Wohlfahrt der Nationen und der Gleichberechtigung der Nationen. Die Londoner Konferenz wäre nicht im Sande verlaufen, wenn die Genfer Abrüstungskonferenz bereits einen sichtbaren Fortschritt aufzuweisen gehabt hätte. In Europa könne nicht Frieden werden, ehe nicht Deutschland volles Recht geworden sei. Die Weltwirtschaft könne nicht eher genesen, ehe nicht Deutschland gleichberechtigt sei und die übrigen Staaten abgerüstet hätten.

Geheimrat Gräber gab dann eine kurze Rüstungsbilanz der europäischen Mächte und bezeichnete es als den Gipfelpunkt gewissenloser Heuchelei, wenn man noch den traurigen Mut aufbringe, die neueste innere Entwicklung in Deutschland als Vorwand für den Nichtabrüstungs willen der anderen zu mißbrauchen. Das böse Gewissen, das aus der Verewigung des europäischen Unrechts erwachse, lasse weder in

Deutschland noch bei seinen früheren Gegnern noch bei den neutralen Völkern ein Vertrauen aufkommen. Der völlig ungesunde Zustand, daß die Banken der kleinen neutralen Länder sich mit Händen und Füßen gegen Mehrzahlsträuben, daß aber Deutschland dreifach überhöhte Zinsen zahlen müsse, sei nichts anderes als die rein rechnerische Auswirkung der deutschen Entmachtung.

Die Schwächung Deutschlands durch Versailles hat zu einer wirtschaftlichen Katastrophe der Welt geführt, die nicht ihresgleichen kennt. Die Hauptursache dieser Schwächung Deutschlands ist die künstliche Wehrlosigkeit inmitten eines überbürdeten Europas. Es gibt zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise nur einen Weg: Herstellung eines echten europäischen Friedens durch volle Gleichberechtigung für Deutschland. Insofern gehört auch die gerechte Lösung der Abrüstungsfrage in den Aufgabenkreis der Arbeitsbeschaffung, der wir unter der Führung unseres weitblickenden Volkstanzlers Adolf Hitler unsere ganze Kraft widmen.

### Roosevelt gibt neue Weisungen

In zwei Wochen begibt sich der amerikanische Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, wieder nach Genf. In einer längeren Unterredung gab ihm Präsident Roosevelt umfassende Instruktionen. Es verlautet, daß Roosevelt die früheren englisch-französischen Versuche, die Frage der Kriegsschulden mit der Abrüstung zu verquiden, schroff zurückweist und beide Fragen getrennt behandelt sehen will. Angeblich soll Roosevelt dem französischen Plan einer Rüstungskontrolle grundsätzlich zustimmen. Er lehne aber schärfstens verschiedene Ausführungsbestimmungen des französischen Planes ab. Der amerikanische Präsident stehe nach wie vor zu seinem Abrüstungsplan wie er ihn im Frühjahr bekanntgab. Er lehne es daher auch ab, weitere Konzeptionen, besonders hinsichtlich politischer Sicherheitsgarantien zu machen. Norman Davis zeigte sich sehr optimistisch. Er glaubt, daß kein Land die Verantwortung für einen Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz übernehmen könne.

## Tages-Spiegel

Die Arbeitslosenzahl im Reich ist in der Zeit vom 1. bis 15. August um 130 000 weiter zurückgegangen.

Für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten hat der Reichsarbeitsminister den Ländern einen weiteren Betrag von 5 280 000 RM zur Verfügung gestellt.

Der badische Kultusminister veröffentlichte heute eine Verordnung, die einen völligen Umbau der Hochschulverfassungen in Baden bringt und auf dem Wege der Hochschulreform des Reiches bahnbrechend sein wird.

Der Hiltlerjunge Walter Pröbstle, der bei dem Münchener Aufmarsch auf dem Obergiesfeld tödlich verletzt worden ist, wird ein Staatsbegräbnis erhalten.

In Preußen ist das Singen und Spielen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes in Bergnütungs- und Gaststätten aller Art verboten worden.

In einem Wagenschuppen des Mindener Pionierbataillons brach ein Brand aus, bei dem neuestes Pioniergerät von großem Wert sowie verschiedene Lastautos des Miniers-Bataillons vernichtet wurden.

Bei Conflans nördlich von Paris wollten freitende Kahn-schiffer durch Flußsperr den Verkehr lahmlegen. Sie wurden nach einer „Wasserschlacht“ von der Polizei über-wältigt.

Im Osten von Toulon brach ein Waldbrand aus, der in kurzer Zeit große Ausdehnung annahm. Die Flammen bedrohen eines der dichtbevölkerten Viertel der Stadt. Gestern haben in Casafie die großen italienischen Truppen-mannöver ihren Anfang genommen; an ihnen nimmt auch Mussolini teil.

Die Verträge der südamerikanischen Staaten, einen Frie-densschluß zwischen Bolivien und Paraguay herbeizu-führen, sind gescheitert.

In Sondelingen bei Reutlingen ereignete sich gestern in-folge falscher Weichenstellung ein Eisenbahnunfall. Ein Arbeiter und zwei Reisende wurden verletzt.

### Um Oesterreichs Zukunft

U. London, 23. August. Das englische Auswärtige Amt teilt mit, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, für das österreichische Büro einen Konsulatsposten in Innsbruck einzurichten. Zum Konsul ist bereits der bis-herige Konsul in Antwerpen, J. L. Henderson, ernannt worden, der sein neues Amt sofort antreten soll. Wie ver-lautet, ist diese Maßnahme darauf zurückzuführen, daß die englische Regierung es für wünschenswert hält, angesichts des Konfliktes zwischen der Regierung Dollfuß und Deutsch-land einen politischen Beobachter an Ort und Stelle zu haben.

In Verbindung mit dem österreichisch-italienischen Mei-nungsaustausch meldet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß die englische Regierung noch auf amt-liche Mitteilungen über den tatsächlichen Inhalt der Ver-handlungen warte. Solange der Meinungsaustausch im Gange sei, bestünde in London wie auch in Paris keine Reigung zu irgendwelchen neuen Schritten in Berlin, ungeachtet der Fortsetzung der deutschen Rund-funkreden über Oesterreich.

Die Pariser Presse zeigt sich über die Ergebnisse der Aussprache Dollfuß-Mussolini ziemlich beunruhigt und be-fürchtet, daß Mussolini die Kontrolle über Mitteleuropa und die Balkanstaaten endgültig an sich zu reißen und die französische Vorherrschaft in Rumänien, Südflawien und der Tschechoslowakei brechen könne.

Unter dem Titel „Die Lebensfähigkeit Oesterreichs“ geht der italienische Politiker Gajda im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ ausführlich auf die Bedeutung der Zu-sammenkunft in Riccione ein. Italien habe sich von Beginn der Nachkriegszeit an stets für die Lebensfähigkeit Oesterreichs und die sich daraus ergebende Kraft zu seiner Unabhängigkeit eingesetzt. Dieses Vertrauen sei niemals wankend geworden. Doch es sei die Aufgabe der österreichischen Nation, diese Kraft durch bestimmte Maß-nahmen und einen starken nationalen Willen zu festigen. Dieser Wille fehlt der Regierung Dollfuß keineswegs. Er werde durch seine aktive Politik gestärkt. Es sei zu hoffen, daß keine weiteren Störungen in diesen für Oesterreich so delikaten Augenblicken aufkämen, da es im Begriff sei, den nationalen Geist zusammenzufassen und die Staatsautorität zu festigen.

### Die Ostlandtreuefahrt

U. Berlin, 23. Aug. Bei Meldeschluß für die Ostland-treuefahrt deutscher Kraftfahrer lagen 1350 Nennungen vor. Es gehen aber noch fortgesetzt weitere Nennungen ein, so daß mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 1500 Fahrzeugen gerechnet wird. Unter ihnen befinden sich 340 Sendboten-mannschaften aus allen Teilen des Reiches. Reichsminister Dr. Goebels wird an der Fahrt teilnehmen. Für den Grenz-übergang und die Durchfahrt durch den Weichselkorridor hat Polen bekanntlich auf Erteilung des Visums verzichtet.

### Wieder 130 000 Arbeitslose weniger

U. Berlin, 23. Aug. Die Arbeitslosenzahl ging nach amtlichen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 15. August um rund 130 000 — gegenüber einem Rückgang von nur 9500 in der gleichen Berichtsperiode des Vorjahres — zurück. Bei den Arbeitsämtern wurden am 15. August 4 334 158 Arbeits-lose gezählt. Damit ist erstmalig der Vorjahresstand um mehr als eine Million unterschritten.

Nach Berechnungen der Reichsanstalt auf Grund der Krankenkassenmitgliederstatistik ist die Zahl der Beschäftigten im Juli auf rund 13 307 000 gestiegen. Die vorläufigen Ergebnisse lassen für den Monat Juli eine Beschäftigtenzahl von rund 13 500 000 erwarten, was bestätigt, daß vom Tief-stand der Beschäftigung im Januar 1933 bis zum 31. Juli rund 2 Millionen Volksgenossen in den Arbeits-prozeß eingeschaltet worden sind.

### 6000 bayerische Gemeinden arbeitslosfrei

Um zunächst die geringst belasteten bayerischen Gemein-den frei von Arbeitslosen zu machen, hat der bayer. Innen-minister gebilligt, daß der bayerische Gemeindetag einen Werbefeldzug unternimmt, der von den Kreistags-präsidenten im Zusammengehen mit den Kreisregierungen und Gauleitungen ausgehen wird. Von rund 8000 bayer-ischen Gemeinden sind heute schon nahezu 6000 überhaupt frei von Arbeitslosen.

### Sachverständigenbeirat für Volksgeundheit

Der Stellvertreter des Führers veröffentlicht eine Ver-fügung, wonach die Abteilung Volksgeundheit der NSDAP aufgelöst wird. Ihre organisatorischen Aufgaben sind an den Staat übergegangen, ihre Aufgaben auf dem Gebiet der Fürsorge gehen an die Abteilung „NS-Volkswohlfahrt“. Bei der Reichsleitung der NSDAP wurde ein Sach-verständigenbeirat für Volksgeundheit er-richtet, mit dessen Bildung und Führung Dr. Gerhard Wagner-München beauftragt ist. Diesem Sachverständi-genbeirat haben sämtliche Parteibienststellen alle in diesen Bereich fallenden Fragen zu unterbreiten und alle Ein-gaben an die behördlichen Stellen vor ihrer Einreichung zu-uleiten. Die Regierungen des Reiches und der Länder sind er-lucht worden, sich in allen einschlägigen Angelegenheiten vor endgültigen Regelungen rechtzeitig mit dem Sachver-ständigenbeirat für Volksgeundheit in Verbindung zu setzen.

Polizeibeamte dürfen kein nichtarisches Aussehen haben. Bei der Untersuchung der Bewerber für die Schutzpolizei auf körperliche Tauglichkeit durch die Polizeiarzte sowie auf geistige Eignung durch die als Prüfer tätigen Polizeioffi-

zieren ist nach einem Erlaß des preußischen Innenministers auf einwandfreie arische Abstammung das Augenmerk zu lenken. Unbeschadet davon bleibt die Pflicht der einzelnen Dienststellen, die arische Abstammung an Hand von Urkunden nachzuprüfen. Die lebenskundlichen Er-hebungen bei den geistigen Eignungsuntersuchungen sollen sich auch auf Untersuchungen in eugenischer Hinsicht und auf die Rassenfrage erstrecken. Bewerber, die nicht arischer Ab-stammung sind, oder die kein arisches Aussehen haben, sind allein schon aus diesem Grund als „nicht geeignet“ ab-zulehnen.

### Der deutsche Gruß

U. Berlin, 23. August. Der Reichsstand der deutschen Industrie, gezeichnet Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, erläßt folgenden Aufruf: Wie aus der Presse bekannt ist, hat der Herr Reichsminister des Innern in einer Anordnung an die Reichsbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß es angebracht erscheint, „nachdem der Parteien-staat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Ver-waltung im Deutschen Reich unter der Leitung des Reichs-tanzlers Adolf Hitler steht, den von ihm eingeführten Gruß als deutschen Gruß anzunehmen. Damit wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten.“ Der deutsche Gruß, der in allen Behörden und Schulen des deutschen Reiches angewandt wird, ist auch in den Betrieben der deutschen Industrie weitgehend eingeführt. Die Einfüh-rung des deutschen Grußes in allen Betrieben und Ver-bänden wird nicht nur dem Grundgedanken des Herrn Reichsministers des Innern, sondern auch der inneren Zu-sammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen einseitigen Ausdruck geben.

Der Stellvertreter des Führers, Pa. Gey, gibt bekannt: „Es ist in allen Ländern Brauch, daß beim Abhängen der Nationalhymnen, Grüßen von Fahnen und ähnlichen An-lässen Ausländer ihr Gastland dadurch ehren, daß sie sich mit den Angehörigen des betreffenden Landes von ihren Plätzen erheben bzw. den Hut abnehmen. Dies ist selbst-verständliche Pflicht, internationale Höflichkeit, deren Er-füllung gleichermaßen von jedem im Ausland befindlichen Deutschen erwartet wird, wie von jedem Ausländer, der sich in Deutschland aufhält. Nicht erwartet werden kann jedoch von einem Ausländer, eine in sei-nem Heimatland nicht geübte, ihm also fremde Form der Ehrenbezeugung, wie sie zum Beispiel der „deutsche Gruß“ durch Erheben des rechten Armes darstellt.“

# Drei Millionen neuzeitlich bewaffneter Neger

## Allgemeine Wehrpflicht von 15 Jahren für alle farbigen Franzosen — Eine Gefahr für die gesamte weiße Menschheit

Von Dietrich Hauenschild.

Unbekümmert um die Abrüstungskonferenz entschlossen sich Regierung und Parlament Frankreichs im Verlauf der letzten Monate zu einer ungeheuren und gleichzeitig ungeheuerlichen Ausdehnung der schon bisher bestehenden Wehrpflicht. Bisher galt sie nur für gewisse Teile Nordafrikas und betraf mehr die Braunen, die unterworfenen Araberstämmen, als die Schwarzen. Nach dem Regierungsamtsblatt vom 1. Mai dieses Jahres schreitet Frankreich nunmehr aber auch zur neuzeitlichen militärischen Ausbildung der gesamten wehrfähigen Bevölkerung des Mutterlandes und aller Kolonien, der Weißen und aller anderen Hautfarben; denn nicht nur Mittel- und Westafrika, nicht nur Indochina, sondern auch Somaliland, Madagaskar und die Inseln französischer Oberhoheit im Stillen Ozean gehören zu den neuen französischen Militärprovinzen. Die Absicht dieser phantastischen Ausdehnung der Wehrpflicht geht ganz klar aus der Befehlsbestimmung hervor, welche die Farbigen zu fünfjährigen Dienstzeit verpflichtet, darunter drei Jahre bei der aktiven Truppe. In schneidendem Gegensatz zu allen völkerrechtlichen Vereinbarungen steht dann die für jedes Gefühl empörende Maßnahme, daß die Farbigen gezwungen werden, ihrer Wehrpflicht auch außerhalb ihrer Heimatländer, außerhalb der französischen Kolonien, zu genügen.

Lassen wir uns einmal von einem ganz unerblicklichen Franzosenfreund erzählen, was so etwas heißt. Woodrow Wilson schreibt in seinen „Erinnerungen“ Band I, Seite 335: „Die Vereinigten Staaten sollten es als ein Recht der Zivilisation verlangen, daß nicht Millionen wilder Völkerschaften ausgebildet werden, um an möglichen künftigen Kriegen zwischen zivilisierten Völkern teilzunehmen. Falls die Zivilisation sich selbst zu vernichten wünscht, mag sie das ohne barbarische Hilfe tun.“ Da kann man denn nur staunend fragen: Weshalb haben denn die Vereinigten Staaten dieses Recht der Zivilisation nicht geltend gemacht? Zum Beispiel als Wilson auf dem Thron eines Weltverrichters saß und die Franzosen wirtschaftlich und militärisch in der Tasche hatte? Sie verpackten die Zeit. Die Lage der Kulturwelt wird dadurch aber wahrlich nicht besser. Die Franzosen sind um das Schicksal der weißen Rasse nicht besorgt. Vernünftigerweise hätten sie längst als Vortrupp der schwarzen Rasse eingereicht werden müssen, einmal weil sie sich nicht gegen das Vordringen der Verneinerung auf französischem Heimatboden wehren und zum anderen, weil sie den Schwarzen alle Geheimnisse der neuzeitlichen Militärtechnik und der Militärwissenschaft verraten und den Negern auf diese Weise die Waffen gegen den Weißen selbst in die Hand drücken.

Das geschieht aus einer Machtgier, die mit ihrer eigenen Volkskraft auch nicht annähernd befriedigt werden könnte und als tatsächliche Friedensgefahr nun schon im zweiten Jahrzehnt die gesamte Welt in Sorgen und Schrecken hegt. Der Tag in u f einmal kommen, an dem die Welt diese Gefahr erkennt. Wehe den aufstrebenden, aufbauenden, unerschöpflichen

Völkern der Erde, wenn sie diesen Todfeind an der Seine zu spät entdecken! Aber stehen wir Europäer, steht die weiße Kulturwelt nicht schon in diesem Augenblick dem furchtbaren, schicksalhaften Zusat sehr nahe? Der Heeresberichterstatter der französischen Kammer kündigte schon an, daß die Generale Frankreichs, vielleicht auch in dieser Rangstufe bald ein Gemisch von Weißen, Schwarzen, Rötlichen und Gelblichen, in absehbarer Zeit über 3 Millionen bestausgerüsteter und bestausgebildeter farbiger Soldaten befehligen. Dagegen hilft keine Beschönigung, daß es sich um Zukunftsmusik handele. Diese Zukunft ist sehr nahe, denn Frankreich verfügt schon am heutigen Tage über 1,5 Millionen militärisch ausgebildeter Schwarzer. Das stehende Heer umfaßt 200 000 Farbige, das Doppelte der deutschen Reichswehr, ausgerüstet natürlich mit allen schweren Waffen, die Deutschland gar nicht oder nur spärlich besitzt. Und von diesen 200 000 stehen schon jetzt 55 000 an der deutschen und der italienischen Grenze, um zu den Manövern aller Art in jenen Landstrichen verfügbar zu sein, in denen die ersten Schlachten des von Frankreich angenommenen nächsten Krieges ausgefochten werden und deren Kenntnis für die erwartete Entscheidung von größtem Wert ist.

Das ist aber noch nicht alles! Die Schwarzen sollen schon jetzt der Drangsalierung einer weißen Bevölkerung nach dem Vorbilde der schwarzen Rheinland-Schmied dienen, deren Unterdrückung Frankreich seinen eigenen, körperlich nicht besonders entwickelten Soldaten nicht mehr anvertraut. Mit einem nicht mehr zu überbietenden Zynismus erklärte der bekannteste französische Militärschriftsteller vor wenigen Wochen, daß eine Beschränkung der französischen Kolonialarmee schon deswegen nicht in Frage kommen könne, weil man „in nächster Zeit ihre Methoden nötig hat, um die Ordnung in Europa wieder herzustellen.“ Wie bitter ernst diese Drohung verstanden werden muß, geht wohl am deutlichsten aus der Verwendung der Senegalesen gegen die weiße Bevölkerung in den europäischen französischen Hoheitsbereichen hervor. Zuletzt mußten sich die Strahburger im deutschen Elsaß anlässlich der Streikbewegung den Aufmarsch schwarzer Franzosen in ihrer Stadt gefallen lassen. Die weißen Franzosen echter Art erdulden schon lange die Wiederherstellung einer windschief gewordenen „Ordnung“ durch Neger im Stahlhelm. Es kommt vor, daß sich hier und da ein feisnadriger, unerschütterlicher französischer Bauer noch einmal darüber aufregt, weil seine Söhne sich dem Befehl schwarzer Offiziere beugen müssen; die Bevölkerungsmehrheit in Frankreich nimmt diese verantwortungslose Schändung jeder Vernunft und jeder guten Sitte jedoch schon stumpfen Sinnes hin. Was ist ihre Sache. Unsere und die der Kulturwelt ist jedoch die Aufwerfung der Frage: Was geschieht, wenn die sechzig Millionen schwarzer und andersfarbiger Franzosen sich gegen die 40 Millionen weißen empören und Frankreich unter die Füße treten? Ihre entsetzten Raub- und Blutgierigkeiten werden dann vor den Toren der europäischen Kulturwelt gewiß nicht Halt machen.

## Lloyd George über den Zustand Europas

Der „Berliner Börsen-Courier“ veröffentlicht in seiner Sonntag-Ausgabe einen Leitartikel von Lloyd George. Der frühere englische Minister führt im wesentlichen aus: Der gegenwärtige Zustand der Welt, insbesondere der Europas, erinnert mich an eine ganz allgemeine Erfahrung, die alle Bürger Londons während des Krieges gemacht haben. In Nächten, die für feindliche Fliegerangriffe günstig waren, hatte jeder das dunkle Gefühl, daß aus irgendeiner Himmelsrichtung ein Angriff erfolgen würde; ängstlich prüfte man das Firmament und spitzte die Ohren, um das erste Surren dieser erschreckenden Angriffe zu erfassen. Ganz Europa scheint mir augenblicklich in demselben nervösen Angstzustand zu leben.

Die Konferenzen haben tatsächlich nur dazu gedient Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern zu beleben und zu verschärfen. Die Weltwirtschaftskonferenz bewies, daß die Länder in der Lösung ihrer Finanz- und Handelsprobleme nicht zusammenarbeiten wollen, weil sie sich nicht als Freunde, sondern als Feinde gegenübersehen. Die Abrüstungskonferenz konnte keine Abrüstung herbringen, da in ihrem Verlauf offenbar wurde, daß sich kein Land vor seinem Nachbarn sicher fühlt, noch ihm über den Weg traut. Die Nichtangriffspakte und -versicherungen, die jedes Land abgeschlossen und zu denen niemand Zutrauen hat, sind ein deutlicher Beweis für die ständige Furcht der Völker vor dem Ausbruch von Feindseligkeiten. Die Balkanländer sind ein Waffenlager. Kein Land auf dem Balkan ist mit den augenblicklichen Grenzlinien einverstanden. Ueberfälle, Verschönerung und Gegenverschönerungen sind an der Tagesordnung. Die Zerstörung des Handels als Ergebnis der vermehrten Zollschranken durch die neuen Grenzbeziehungen, der beständigen Rückgänge der Wirtschaft erhöht den Druck der Nachkriegsschulden. Die Folge waren Armut, Bedrückung und das Streben nach Befreiung dieser Hemmnisse und Ausdehnung der staatlichen Macht über ein Gebiet, das groß genug, wirtschaftlichen Wohlstand zu sichern. Die Angst vor den bis in die Zäune bewaffneten Nachbarn, der gleichfalls keine Grenzen und Wirtschaftsgebiete ausdehnen will, ist ein praktischer Grund für die Aufrüstungs-, Schlagkrafts- und Kriegsvorbereitungsmentalität. Ungerechtigkeit, Armut, Angst sind die Gründe für Europas geistige Befangenheit, die in einem neuen Kriegszustand ihr Ende zu finden bestimmt ist.

Wenn die nationalen Mißstände, das heißt nur die wirklichen, nicht die angeblich vorhandenen, beseitigt sind, dann dürfen wir nicht nur auf tatsächliche Abrüstung, sondern auch auf gesunde wirtschaftliche Beziehungen hoffen. In diesem Zusammenhang verfolgen wir mit besonderem Interesse die ungeheuer wichtigen Versuche der Vereinigten Staaten. Die Gedanken der westlichen Halbkugel haben sich noch nicht dem wichtigen, panamerikanischen Kongreß, der in einer Woche zusammentreten wird, zugewandt. Neben anderen Dingen wird man sich dort mit der Organisation des Friedens einschließlich der Schiedsgerichtsbarkeit, dem Briand-Kellogg-Pakt und dem Ausgleichsverfahren befassen. Man schlägt außerdem eine Aussprache über Wirtschafts- und Finanzfragen, Währungsstabilisierung, Handelsverträge, Zölle,

Zollschranken und Preisregulierung vor. Wenn hier praktische Ergebnisse erzielt werden, dann wird Amerika die Welt aus den Wirren herausführen können. Das tragische Beispiel Europas sollte den auf diesem Kongreß versammelten Ländern die Augen öffnen über die verrückte, nationale Politik, die nur Abschluß nach außen, Macht und nationales Prestige erstrebt.

## Englische Anerkennung für das neue Deutschland

In der „Neuen Londoner Zeitung“ kommen einige Engländer zu Worte, die auf Grund eigener persönlicher Erlebnisse in Deutschland dem im Ausland verbreiteten Sagengebe entgegenreten. So schreibt ein Mr. Coleen: „Welche angenehme Ueberraschung hatte ich, als ich nun tatsächlich in Deutschland eintraf! Anstatt die furchtbaren, in der ganzen Welt verbreiteten Verhältnisse vorzufinden, war ich angenehm überrascht über das wirklich tabellöse und zuvorkommende Verhalten der uniformierten Braunhemden mir gegenüber. Das Ausland bringt Deutschland viel zu wenig Verständnis entgegen. Man muß begreifen können, daß die heranwachsende Jugend ihr Recht auf Leben haben will. Ich war überrascht über die schönen, braungebrannten und kräftigen jungen Leute der SA. Wenn ich als Deutscher geboren wäre, so könnte ich mein Leben nicht anders denken, als ein Soldat Adolf Hitlers zu sein, seine Uniform zu tragen und mitzuhelfen, sein großes Werk zu vollenden. Die ganze Welt muß Adolf Hitler dankbar sein, daß er die kommunistische Gefahr gebannt hat. In den kurzen sechs Monaten seiner Regierungszeit hat er vieles und Großes erreicht. Ich begreife wohl, daß der patriotische Deutsche stolz darauf ist, „Heil Hitler“ zu sagen, und zum Schluß möchte ich bemerken, daß ich selbst eine große Hochachtung vor Adolf Hitler und seinen Braunhemden habe. So rufe ich Herrn Hitler zu: Gott segne ihn und sein großes Werk!“

## Politische Kurzmeldungen

Der Direktor des statistischen Reichsamts, Dr. Burgdorfer, schlägt eine Reichsfamilienkasse für Kinderreiche vor. — Minister Selbde sprach sich gegenüber einem englischen Pressevertreter über Aufgaben und Sinn der Arbeitsdienstpflicht aus. — Der Präsident des Landesarbeitsamtes Süddeutschland teilt mit, daß der badische Amtsbezirk Adelsheim seit dem 18. August 1933 von Arbeitslosen völlig frei ist. Ebenso meldet die Stadt Buchen im Odenwald die Unterbringung des letzten Arbeitslosen. — Auf einem Sonderdampfer trafen die Stabsführer der SA, SS und der Stahlhelmverbände, die an der Tagung in Godesberg teilgenommen hatten, in Koblenz ein. Sie wurden bei der Landung von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt. — Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd, Bremen, hat dem Wunsch des Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. h. c. Albert, am 30. September d. J. aus seinem Amt auszuscheiden, stattgegeben. — Die Beteiligung an der Leipziger Herbstmesse verspricht ziemlich lebhaft zu werden. — Das alte Brandenburger Buchschloß,

das seit geraumer Zeit leer steht, soll jetzt mit Schutzhäutlingen belegt werden. Mit der Belegung soll am 25. August begonnen werden. — Die Polizei in Eckernförde ist einem Grenzsmuggel marxistischer Elemente auf die Spur gekommen. Zwei Kieler Einwohner pflegten mit einem Segelboot marxistische Zeitungen, die im Ausland gedruckt wurden, nach Deutschland zu schmuggeln. Einer der Beteiligten wurde verhaftet. — Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in Hamm eine im September 1931 im Emaillierwerk Schneider verübte Brandstiftung mit politischem Hintergrund aufzudecken. Der kommunistische Stadtverordnete Günther und zehn andere kommunistische Führer wurden als Brandstifter verhaftet. — In Wattencheid, in den angrenzenden Stadtteilen von Bochum und in Bochum-Langendreer sind insgesamt 50 Personen verhaftet worden, die neugebildeten kommunistischen Kampforganisationen angehörten. — Der ehemalige Gauführer des Reichsbanners, Jonathan Hau von hier, wurde in einer Wirtschaft in Wuppertal festgenommen. Hau, der sich bisher verborgen hielt, kam in Schutzhaft. — Am Montag traf in Hamburg das französische Fischereischiff „Quentin Roosevelt“ ein und machte am Grasbrook fest. Das Fahrzeug ist 630 Tonnen groß und hat 6 Offiziere und 50 Mann unter Fregattenkapitän Husson an Bord. — Durch eine Rechtsverordnung des Danziger Senats ist das Danziger Stadttheater zum Staatstheater erhoben worden. — In der Warschauer Technischen Hochschule wurde der 7. internationale Historikerkongreß in Anwesenheit des Staatspräsidenten und zahlreicher Mitglieder der Regierung, ferner des diplomatischen Korps, eröffnet. An der Tagung nahmen etwa 400 Gelehrte teil. — Die Prämien für die Ergreifung des Eisenbahnenttäters Matuschka werden nunmehr ausbezahlt. Frau Förga Jung, die die Polizei auf die Spur Matuschkas gebracht hatte, erhält den Hauptanteil. — Ein 50 Mann starkes französisches Gendarmenkommando ist, wie aus Perpignan gemeldet wird, nach der Pyrenäenrepublik Andorra abgereist, um dort die Ruhe aufrechtzuerhalten. — Bei einer Erziehung für die französische Kammer in Alençon wurde der Kandidat der äußersten Rechten mit überwältigender Mehrheit gewählt. — Bei Adlershof haben die großen diesjährigen englischen Herbstmanöver begonnen, an denen besonders die Gareregimenter teilnehmen. — In einer in Thurles in der Grafschaft Tipperary gehaltenen Rede dementierte de Valera alle Gerüchte, daß Neuwahlen unmittelbar bevorstünden. Er habe Beweise, daß er noch über dieselbe Anhängerzahl im Lande wie zur Zeit der Wahl verfüge, so daß sich eine Neuwahl erübrige. — Die 60 000 Reworfer Konfektionsarbeiter werden die Arbeit wieder aufnehmen, nachdem es ihnen gelungen ist, ihre Forderungen auf Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen hundertprozentig durchzusetzen. — Der neuen Regierung gelang es, den hartnäckig geführten Hafenarbeiterstreik, der Kubas Handel schwer zu schädigen drohte, beizulegen. Die Regierung kam den Forderungen der Streikenden entgegen und zwang die Unternehmer, die Forderungen der Hafenarbeiter anzuerkennen.

## Reichslandbund nach einheitlichen Richtlinien

Die Pressestelle des Staatsamtes des Reichsbauernführers teilt mit: Auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Juli 1933 betr. die Neuordnung des Aufbaues des Standes der deutschen Landwirtschaft hatte der Reichsernährungsminister durch besondere Anordnung vom 18. Juli d. J. den Reichslandbund für die bäuerliche Selbstverwaltung, Pg. Meinerberg, mit der Einleitung und Durchführung aller Arbeiten und Maßnahmen, die im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Juli notwendig sind, beauftragt. Im Verfolg dieses Auftrages hat Reichslandbund Meinerberg unter Hinweis auf die in § 2 des Gesetzes vom 14. Juli d. J. begründete Verpflichtung angeordnet, daß alle öffentlich-rechtlichen und alle freien Organisationen, Verbände und Vereinigungen der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, des Garten-, Obst-, Gemüse- und Weinbaues und der Tierzucht von ideellen, organisatorischen, personellen oder finanziellen Maßnahmen, die den Aufbau des Standes der deutschen Landwirtschaft berühren oder berühren können, nur sprechen dürfen, nachdem sie die ausdrückliche Zustimmung des Reichsbauernführers vorher eingeholt haben. Das gleiche gilt für jede Beteiligung an solchen Maßnahmen.

## Erläuterungen zum Verbot der Vivisektion

Der Referent für Tierchutzfragen im Preuß. Innenministerium, Ministerialrat Dr. Conti, gab vor der Presse einige Erläuterungen über das Verbot der Vivisektion. Er erklärte, der Erlaß sei nicht als eine Einzelaktion zu betrachten, sondern als ein Teil derjenigen Maßnahmen, die dazu führen sollen, die gesamte Tierchutzgesetzgebung endlich einmal einheitlich und vorbildlich zu regeln. Ein Reichsgesetz sei in Vorbereitung. Es könne kein Zweifel daran bestehen, daß die bisherigen Zustände in der Tierchutzgesetzgebung auf die Dauer unhaltbar gewesen seien. Es habe nicht weiter geduldet werden können, daß das Tier einer leblosen Sache gleichgestellt werde. Die gesetzlichen Strafbestimmungen seien bisher völlig ungenügend gewesen, um rohen und gewalttätigen Menschen die Lust am Quälen der Tiere zu verderben. Die Tierquälerei sei bisher nur dann bestraft worden, wenn sie öffentliches Aergernis erregt habe. In anderen Fällen wurde Tierquälerei überhaupt nicht bestraft, weil das Tier vom Gesetz ja eben als eine Sache behandelt wurde, das der freien Verfügung des Besitzers anheimgestellt war. Selbstverständlich seien auch nach diesem Erlaß dringend notwendige fortlaufende Eingriffe an Tieren erlaubt, die unerlässlich seien für notwendige diagnostische Methoden und für die Herstellung neuer Heilmittel, sofern sie nicht unter den Begriff der Vivisektion in engerem Sinne fallen. Der enge Begriff der Vivisektion umfasse die operative Zerlegung und Eingriffe an Tieren ohne völlige Aususchaltung des Schmerzes. In dem kommenden Gesetz werde eine genau umschriebene Begriffsbestimmung der Vivisektion enthalten sein.

## Bürgermeister sollen vom Staat eingefügt werden

Bemerkenswerte Ausführungen hat der sächsische Staatskommissar Kunz, der nationalsozialistische führende Kommunalpolitiker in Sachsen, zur Frage der künftigen Reform der Gemeindeparlamente gemacht. Er betonte, daß aus den politischen Beschlusskörperschaften beratende Gremien werden müßten, deren Zusammensetzung sowohl den politischen als auch den allgemeinen und örtlichen Notwendigkeiten zu entsprechen hätte. Die ganze Verwaltung müsse ausschließlich auf das Prinzip reinster Autorität und Führerverantwortlichkeit zugeschnitten werden. Dieser Grundfals sei gefährdet, wenn die leitenden Beamten, besonders die Bürgermeister, abhängig von der Gunst oder Ungunst von Körperschaften seien. Darum müsse mit dem Wahlbeamtensystem Schluß gemacht werden, die Beschlusskörperschaft solle zwar ein Vorschlagsrecht haben, der Bürgermeister müsse jedoch von der Staatsbehörde eingefügt werden.

## Kleine politische Nachrichten

**Auflösung des katholischen Lehrerverbandes.** Die Vereinsführer des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches beschloßen auf einer Tagung in Hannover die Auflösung des Verbandes. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde beschlossen, daß der katholische Lehrerverband seine Mitglieder in die zuständigen Fachschaften der deutschen Erziehergemeinschaft im NS-Lehrerbund überführt. Außerdem wurde dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß Kirche, Staat und Reichsleitung des NS-Lehrerbundes Vereinbarungen treffen, durch die die Pflege der katholischen Pädagogik planmäßig erfüllt werden kann.

**Die Hiltlerjungen auf dem Freiheitsplatz in Budapest.** Am Montag zog die Abordnung der Hiltlerjungen auf dem Freiheitsplatz vor der Landesflagge auf, die zum Zeichen der Mahnung an das Friedensbittat bis zur Revision des Friedensvertrages auf Halbmaße weht. Hier wurden die Hiltlerjungen von einer Ehrenkompanie der ungarischen Frontkämpfer und ungarischen Pfadfindern empfangen und durch ihren Führer Javornick begrüßt. Der Führer der Hiltlerjungen, Nadersberg, dankte kurz. Er wies dabei auf die Notwendigkeit der Einheitsfront im Kampf gegen die Friedensverträge hin. Die St. Stefansfeier habe auf seine Kameraden und ihn einen tiefen Eindruck gemacht. Die Kapelle der Hiltlerjungen spielte die ungarische Nationalhymne, das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied. Ein Vorbeimarsch der Deutschen vor der Landesflagge folgte.

**Tagung der internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kommission in Baden-Baden.** Vom 21. bis 26. August findet in Baden-Baden eine Tagung der internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kommission statt. Die Kommission, die über 50 Jahre besteht, ist eine Vereinigung von amtlichen Vertretern der meisten Länder der Welt. Aufgabe der Kommission ist es, über Fragen auf dem Gebiet des Strafrechts und des Strafvollzuges, die alle Länder interessieren, den internationalen Meinungsauustausch zu pflegen. Ferner bereitet die Kommission die großen internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kongresse vor, die alle 5 Jahre stattfinden.

**Justiz in Oesterreich.** Die österreichische Staatspolizei führt eine strenge Untersuchung gegen mehrere Vereine, in denen sie nationalsozialistische Zellen vermutet. Mehrere führende Mitglieder dieser Vereine befinden sich in polizeilichem Gewahrsam. — Im Prater in Wien ist eine Versammlung des „Vereins für Sonnenfreunde“, an der rund 100 Personen teilnahmen, von Polizei gesprengt worden. Einige Personen wurden verhaftet und der Verein aufgelöst. — In Freistadt hat ein früherer nationalsozialistischer Gemeinderat ein „Verbrechen“ begangen, wie es die Polizeiberichte bisher nicht verzeichnen konnten: er hat in einem Gasthaus aus einem mit einem Hakenkreuz gekennzeichneten Glas getrunken. Er wurde angezeigt und das Glas beschlagnahmt.

**Englisches Gericht verurteilt einen jüdischen Heher.** Ein Londoner Gericht verurteilte einen Juden, der am Zirkus deutschfeindliche Schriften verkauft und hierbei gerufen hatte: „Hitlerismus ist Terrorismus“ zu einer Geldstrafe von einem Pfund Sterling. Die Polizei hatte den Mann aufgefordert fortzugehen, da er eine Verkehrsstörung heraufbeschwöre. Der Richter billigte das Verhalten der Polizei.

**Mutiger Kampf um eine Kirche.** In einem Dorf in der Provinz Caceres in Spanien wollten Streikende unter dem Vorwand eine Kirche stürmen, daß dort Waffen verborgen seien. Als dem Kaplan kurz zuvor die Angriffsabsichten bekannt wurden, ließ er Sturm läuten, worauf sich eine Anzahl von Gläubigen in dem Gotteshaus einfand. Bald darauf ging eine bewaffnete Volksmenge gegen die Kirche vor. Zivilgarde eröffnete darauf das Feuer auf die Angreifer, die unter Zurücklassung zweier Todesopfer und mehrerer Schwerverwundeter flüchteten. Getötet wurde ein Mann und eine Frau.

**Norweger mit deutscher Flagge am Fahrrad in Frankreich festgenommen.** Bei Nancy kam es zu einem Zwischenfall zwischen einem norwegischen Touristen, der an seinem Fahrrad eine deutsche Flagge führte, und jungen Leuten. Der Tourist, ein norwegischer Lehrer, wurde aufgefordert, die deutsche Flagge zu entfernen. Als der Norweger sich weigerte, kam es zu einem Streit. Der Tourist wurde von der Polizei festgenommen.

## Aus aller Welt

**Nach zehntägigem Segelflug in den Bergen abgestürzt.** Der junge Segelflieger Engl aus Pongau ist am Sonntag bei einem Segelflug über dem Gaisberg tödlich abgestürzt. Er hat ab 15 Uhr bei guten Windverhältnissen und ausgezeichneter Sicht einen prachtvollen Flug in etwa 400 Meter Höhe über dem Gaisberg-Plateau zurückgelegt. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde versucht, dem Segelflieger mit Scheinwerfern die Landung zu erleichtern. Um 1 Uhr morgens wurde beobachtet, daß Engl nach zehntägigem Segelflug die Maschine nicht mehr zu beherrschen schien.

Eine halbe Stunde später ging das Flugzeug in jähem Sturzflug auf dem Plateau nieder, wobei ein Flügel abbrach. Engl, der schwer verletzt geborgen wurde, starb auf dem Transport zum Berghospital.

## Stehr Kandidat für Frankfurter Goethe-Preis

Der schlesische Dichter Hermann Stehr wird nach einer Mitteilung des „Berliner Lokalanzeiger“ als Kandidat für den diesjährigen Goethe-Preis der Stadt Frankfurt a. M. genannt. Die Verleihung des Preises findet voraussichtlich Ende dieser Woche statt. Stehr, der 60 Jahre alt ist, wird von deutscher Seite aus auch für den diesjährigen Nobel-Preis für Literatur vorgeschlagen.

## Eine partielle Sonnenfinsternis

In der Frühe des Montag konnte man eine partielle Sonnenfinsternis in ganz Deutschland beobachten. Als sich die Sonne über den Horizont erhob, war sie in ihrem rechten unteren Teil vom Schatten des Neumondes „angeschnitten“. Gegen 5.15 Uhr war der Höhepunkt der Verfinsternung erreicht. Zahlreiche Fachastronomen in ganz Deutschland, Sternwarten und Lieberhaberastronomen verfolgten die Vorgänge und nahmen Messungen vor.

## Motorrad in eine SA-Kolonie gefahren

In der Nähe von Hensburg fuhr ein unbeluchtetes Motorrad in eine Abteilung marschierender SA hinein, 4 SA-Leute wurden zu Boden geworfen und zum Teil ziemlich schwer verletzt. Auch der Motorradfahrer trug ernste Verletzungen davon. Alle fünf wurden sofort in Krankenhaus geschafft. Der Zustand eines SA-Mannes, der einen Schädelbruch erlitten hat, ist bedenklich.

**Ausfluglerauto mit Dynamittransport zusammengestoßen.** Aus Wilmington (Delaware) wird ein grauenhaftes Verkehrsunfall gemeldet, bei dem acht Tote und 26 Verletzte forderte. Ein mit Dynamit geladener Lastkraftwagen raste in einen mit Ausflüglern vollbesetzten Autobus hinein. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Insassen der Fahrzeuge wurden in weitem Umkreise in die Luft geschleudert und zum Teil vollständig zerrissen. Von den beiden Kraftwagen blieb nur ein wüster Trümmerhaufen übrig.

**Den französischen Staat um 10 Millionen betrogen.** Wie einige Pariser Blätter behaupten, ist man einer deutschen Fälscherbande auf die Spur gekommen, die über den französisch-schweizerischen Grenzort Annemasse aus Aluminium hergestellte Stempelaufschläge für französische Briketts massenhaft und seit etwa acht Jahren eingeschmuggelt hätte. Die französische Steuerbehörde zieht für jeden Zentner fünf Francs in Form eines Stempelschuldens ein. Die Fälscher sollen nun Nachahmungen für 20 Centimes per Stück an die französischen Brikettfabrikanten verkauft haben, die natürlich den Riesengewinn einsteckten und die gefälschten Stempel auf den Briketts anbrachten. Man schätzt den Schaden, der dem französischen Steueramt durch diese Geschäfte erwachsen ist, auf zehn Millionen Francs.

## Die Ernte in Russland

Der Moskauer Berichterstatter von „Herald Tribune“ meldet seinem Blatt, das Vortreten der russischen Getreidegetreiden sei den ausländischen Zeitungsverkäufern deshalb verboten, weil die Voraussage, daß eine glänzende Ernte bevorstehe, sich nicht bewahrheitet habe. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß während des Winters und des Frühlings in der Sowjetunion Millionen Menschen, meistens Bauern, Hungers gestorben oder an Unterernährung zugrunde gegangen seien.

## Eisenbahnunglück in China

Ein Zug, der 500 chinesische Offiziere von Kiangsi nach Kiuksiang und Nanichang beförderte, sei gestern in der Nähe einer Brücke über den Sia-Fluß entgleist. Zwei Wagen mit 200 Offizieren seien in den Fluß gestürzt. Die in den übrigen Wagen befindlichen Offiziere hätten vergeblich versucht, ihre Kameraden, die in den im Wasser liegenden Wagen eingeschlossen waren, zu retten.

## Der große Luthertag in Eisleben



Mit einer großen Feier vor dem Lutherdenkmal gab Eisleben den Auftakt für das Lutherjahr. In der Mitte des Bildes steht man Landesbischof Müller (X).

## Die Aufgaben der Jugendverbände

Der Jugendführer Badens, Friedhelm Kemper, erläßt folgende Anordnung: Nachdem die organisatorischen Vorbereitungen in der Jugendarbeit des Landes Baden getroffen sind, werden nun die Arbeitsgebiete der verschiedenen Jugendverbände umrissen, die genau einzuhalten sind.

Als Hauptaufgabe der gesamten Jugend der Reichsjugend ist die Durchschulung der Jugend im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung und des nationalsozialistischen Programms der 25 Punkte hervorzuheben. Diese Durchschulung wird allen Jugendverbänden zur Pflicht gemacht. Die Richtlinien, die durch Herrn Dr. Frommer und mich erlassen worden sind, sind hierbei genauestens zu beachten.

Die Hitlerjugend übernimmt als einziger Jugendverband neben den großen Kampfbundverbänden der nationalsozialistischen Partei die geländesportliche Durchschulung der Jugend. Außer der Hitlerjugend darf kein Jugendverband in Baden ab 1. September noch Geländesport treiben. Alle Jugendverbände sollen sich ihrer Eigenart anpassen.

Die kirchlichen Jugendverbände widmen sich neben der Schulung der Jugend im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung in erster Linie ihrem eigenen kirchlichen Gebiet. Soweit sie Sport treiben, haben sie ihre eigenen Sportgruppen nur aufzustellen im Rahmen des vom Reichssportführer Tschammer-Osten erlassenen Richtlinien. Sie haben sich im Rahmen der vom Reichssportführer eingerichteten Säulen zu betätigen. Eine Betätigung außerhalb dieser Säulen kommt nicht mehr in Frage.

## Aus Württemberg

### Der Boden soll dem Bauern gesichert werden

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch eine gemeinsame Verordnung des württ. Justiz- und des Wirtschaftsministeriums wird bestimmt, daß die Gemarkung zur Ueberlassung eines landw. Grundstücks mit einem Flächengehalt von mindestens 5 Hektar an eine Person, die nicht selbst die Landwirtschaft im Hauptberuf ausübt oder ausgeübt hat, veräußert werden kann. Damit ist eine frühere einige Jahre für Grundstücke von mindestens 3 Hektar Gesamtfläche geltende Bestimmung mit der Beschränkung auf Grundstücke von 5 Hektar wieder in Kraft gesetzt worden. Bauernland soll nicht der Kapitalanlage dienen, es soll vom Landwirt bewirtschaftet werden. Die Bezirksräte oder an deren Stelle zur Zeit die Oberamtsvorstände sind durch die neue Bestimmung berechtigt und verpflichtet, den Uebergang von Bauernland in andere Hände zu verhindern.

### 175 000 RM Reichszuschuß für Instandsetzungen in Württemberg

Von dem neuen Reichszuschuß, den das Reichsarbeitsministerium für die Instandsetzung von Wohn- und Wirtschaftsbauwerken landwirtschaftlicher Betriebe und Umbauten im Gesamtbetrag von 5 230 000 RM bewilligt hat, entfallen auf Württemberg 175 000 RM.

### Das allerschönste Land

Der schwäbische Dichter Ludwig Finkh-Gaienhofen schreibt in einem feinen Aufsatz: Einmal habe ich gelogen in meinem Leben. Ich schrieb einmal: „Die Achalm ist der schönste Berg auf Gottes Erdboden.“ — Inzwischen bin ich älter geworden und weiter herumgekommen. Und ich muß sagen: der Hohenstaufen ist fast grad so schön. Und der Neuffen auch. Und da gibt es eine ganze Reihe von Bergen auf der Schwäbischen Alb, der Lothen und der Dreifaltigkeitsberg und der Karpfen, und die Tetz und die Waßgeige, — Himmel, wo hört man auf! Ich sage heute: Die Alb ist das schönste Gebirge auf Gottes Erdboden.

Mein Freund Hermann Hesse behauptet, die Stadt Calw sei die schönste Stadt in Deutschland. Der übertreibt natürlich auch. Denn die schönste Stadt in Deutschland ist Reutlingen. Aber gleich nachher kommt dann Calw. Wir müssen es wissen, denn wir verstehen etwas von der Schönheit in der Natur. — Aber ich bin mittlerweile so viel im deutschen Vaterland herumgeschlagen worden, daß ich bekenne: auch andere Städte und Berge sind ganz schön, — die Wartburg und der Thüringer Wald, der Harz und alle Harzstädte, und Münster und Hannover und Danzig. Donnerwetter ja, Danzig! — Ueberall habe ich meine Freunde und Brüder, denn wir sind alle Deutsche. Fast hätte ich gesagt: geworden. — Solange es keine Kraftwagen gab und Flugzeuge, kam man doch selten zueinander, und verstand sich wenig. Das ist der Segen des Verkehrs, daß man sich besser kennen lernt: die Grenzen fallen!

Und es ist gut, daß ich es einmal aussprechen darf: wißt ihr eigentlich, ihr Süddeutschen alle, — daß der Norddeutsche eine große Liebe zu euch hat und alles schön und gut an euch findet, wenn ihr nur den Mund aufst, — und daß umgekehrt eure Liebe zu ihm nicht, — noch nicht — gleich groß ist? Allzu rasch hat der Bayer das klassische Wort Saupreis auf der Zunge, wenn einer nicht aus Bayern stammt, und der Schwabe meint, er allein habe die Weisheit mit Pöfeln gefressen. Das ist nicht richtig. Es gibt auch noch andere Leute, die geschick sind. Der nord- und mitteldeutsche Bruder ist uns oft, — so leid es mir tut, dies sagen zu müssen, — um einen Siebenmeilenstiefel voraus, geschwinde, nicht bloß mit dem Mund (und das vertragen wir nicht), sondern auch mit dem Hirn und der Hand. Es schadet gar nichts, wenn wir ein wenig mehr in den Norden wandern, statt immer nur in die Schweiz, und die anderen Deutschen verstehen lernen. Es sind prächtige Menschen, diese Pommer, Westfalen, Friesen, Mecklenburger, Ostpreußen, Holsteiner. Dann werden wir uns nicht mehr von ihnen beschämen lassen in der Liebe, sondern froh sein, daß es sie gibt, und werden eine neue Gastfreundschaft üben, in der die Schwärzler gestrichen sind, und sie behandeln, als ob sie Süddeutsche wären!

Und dann ist sogar vielleicht auch Reutlingen grad so schön wie Braunschweig und Hildesheim und Osnabrück und Rostock, oder Poppo und Danzig.

Und dann sind wir vielleicht erst ganz richtig Deutsch!

# Aus Stadt und Land

Calw, den 23. August 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

## Calwer Hiltlerjugend beim Reichsparteitag

Von der HJ des Oberamtes Calw nehmen 72 Hiltlerjugungen am Reichsparteitag in Nürnberg teil. Diese hohe Zahl ist in der Stärke der Hiltlerjugend des Bezirks begründet und in der Tatsache, daß der Calwer Spielmannszug, als Bannspielmannszug auf ein größeres Gebiet umgelegt wurde. Aus der Stadt Calw dürfen neben den Spielern noch 12 Jungen mitgehen. Die Teilnehmer müssen mindestens 16 Jahre alt sein und werden von ihren vorgelegten Dienststellen nach Nürnberg bestimmt. Alle haben Feldmarschmächtig (Tornister usw.) ausgerüstet zu erscheinen. Die Fahrtkosten von Calw aus betragen 2 RM; jeder Hiltlerjunge erhält kostenlos eine neue Mütze und Achselklappen. Am liebsten würden natürlich alle mit nach Nürnberg gehen, aber hier heißt's eben, so schwer es auch ist, verzichten.

Die Hiltlerjugungen fahren am Donnerstag, den 31. Aug., morgens um 1/8h nach Stuttgart ab. In Stuttgart exerzieren sie gemeinsam auf dem Wafen. Dort übernachten sie auch in Zelten und werden gepflegt. Am Freitag morgen ab 5 Uhr fahren sie in drei Sonderzügen vom Cannstatter Bahnhof aus nach Nürnberg. Der Abmarsch zu den Sonderzügen vollzieht sich geschlossen vom Zeltlager auf dem Wafen aus. Freitag, Samstag und Sonntag verbringen die Hiltlerjugungen in Nürnberg, wo sie auch gepflegt werden. Die Rückfahrt erfolgt am Montag, den 4. Sept., in Sonderzügen.

Es ergeht an die Eltern und Lehrherren die Bitte, die zur Teilnahme am Reichsparteitag bestimmten Hiltlerjugungen in jeder Hinsicht durch Freizeit und andere Hilfe zu unterstützen und es ihnen so möglich zu machen, diesem einzigartigen Bekenntnis zum Nationalsozialismus, das gerade für die Jugend ein unvergeßliches Erlebnis werden wird, beizuwohnen.

## Die Sattler kommen nach Wilddorf

Der Landesverband selbständiger Dekorateur, Sattler und Tapeziere von Württemberg und Hohenzollern hält seinen diesjährigen 26. Verbandstag vom 26. bis 28. August in Wilddorf ab. Auf der Hauptversammlung am Sonntag wird der Präsident der Handelskammer Neulingen, Landtagsabgeordneter Wähner, über „Das Handwerk im neuen Volksstaat“ sprechen. Mit dem Verbandstag ist eine Ausstellung verbunden. Gleichzeitig feiern dort die Sattler und

Tapeziere des Oberamtes Neuenbürg das 25jährige Bestehen ihrer Zwangsinnung.

## Wetter für Donnerstag und Freitag

Im Westen liegt Hochdruck, im Norden eine Depression, ebenso über Italien. Für Donnerstag und Freitag ist ziemlich unbeständiges, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

\*

Neuenbürg, 23. Aug. Ein hiesiger Familienvater entfernte sich am Samstag mittag von zu Hause und schnitt sich die Sehnen und Muskeln des rechten Armes vollständig durch. Glücklicherweise wurde die Schlagader vom Messer nicht getroffen, so daß er mit Hilfe eines Mannes der nach kurzer Zeit hinzukam, sich nach Hause begeben konnte, wo rasch ärztliche Hilfe zur Stelle war. Der Bedauernswerte wurde dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Schwere seelische Depressionen sind der Grund des unglückseligen Schrittes.

Gültsheim (O.A. Herrenberg), 23. Aug. Landwirt Jakob Kapp im „Gähle“ wollte am Samstag abend mit der Nähmaschine von seinem Acker auf die Straße fahren. Durch das Geklapper der Nähmaschine auf der harten Straße schaute das Pferd und ging durch. Dabei kam Kapp unter die Maschine zu liegen und wurde eine Strecke weit mit fortgeschleift. Er erlitt dadurch ziemlich schwere Verletzungen. Der Bedauernswerte wurde in die chirurgische Klinik nach Tübingen eingeliefert.

Wittlich, (O.A. Herrenberg), 23. Aug. Sonntag nacht brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Wohngebäude des Wilhelm Wanner hier Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, die nur 2 Meter entfernte, mit Garben dicht gefüllte, große Zehntscheuer vor dem verheerenden Feuer zu bewahren. Auch die Wackerlinie Herrenberg traf mit der Motorpflüge ein. Ihren Strahlen gelang es, das Feuer im Brandobjekt selbst abzulöschen, so daß wesentliche Teile des brennenden Gebäudes gerettet werden konnten. Vater, Mutter und acht kleine Kinder sind obdachlos geworden. Andreas Kienzle, dessen Anwesen genau vor einem Jahr niederbrannte, und der bei der Familie Wanner Unterschlupf gefunden hatte, ist in Haft genommen worden.

Herrenberg, 23. Aug. Lehten Samstag wurde der letzte Entkewagen feierlich eingeholt und auf den Adolf-Hiltler-Platz geleitet. Dort war eine äußerst eindrucksvolle Feier, bei der der Besitzer des Wagens, Stadtrat und Landwirt Hiltler und Stadtpfarrer Richter sprachen. Mädchen des BDM führten Reigen auf, die SA-Kapelle spielte Choräle. Die Feier fand den allgemeinen Beifall der Bevölkerung.

# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

## Börse

Die Börse hatte sehr ruhiges Geschäft. Die Kurse konnten sich im allgemeinen behaupten.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz  
SCH. Stuttgart, 22. August. Zufuhr 150 Zentner. Preis 2,20-2,40 RM für 1 Zentner.

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 27 (unverkauft 2) Ochsen, 35 Bullen, 183 Jungbullen, 213 (1) Kühe, 373 (28) Färjen, 1332 (20) Kälber, 1855 (40) Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

|                     | 22. 8. Pfg. | 17. 8. Pfg. | Kühe:             | 22. 8. Pfg. | 17. 8. Pfg. |
|---------------------|-------------|-------------|-------------------|-------------|-------------|
| Ochsen:             |             |             | fleischig . . . . | 13-16       | —           |
| ausgemästet . . .   | 26-29       | —           | geringgenährte .  | 9-11        | —           |
| vollfleischig . . . | 24-25       | —           | Kälber:           |             |             |
| fleischig . . . . . | 22-23       | —           | feinste Mast- und |             |             |
| Bullen:             |             |             | beste Saugkälber  | 31-34       | 30-34       |
| ausgemästet . . .   | 25-27       | —           | mittl. Mast- und  |             |             |
| vollfleischig . . . | 24-25       | —           | gute Saugkälber   | 25-29       | 25-28       |
| fleischig . . . . . | 22-23       | —           | geringe Kälber:   | 21-24       | 21-24       |
| Jungbullen:         |             |             | Schweine:         |             |             |
| ausgemästet . . .   | 30-32       | —           | über 300 Pfd. . . | 38-40       | 38-40       |
| vollfleischig . . . | 26-29       | —           | 240-300 Pfd. . .  | 39-41       | 39-41       |
| fleischig . . . . . | 23-25       | —           | 200-240 Pfd. . .  | 41-42       | 41-42       |
| geringgenährte .    | —           | —           | 160-200 Pfd. . .  | 39-41       | 39-41       |
| Kühe:               |             |             | 120-160 Pfd. . .  | 37-38       | 37-39       |
| ausgemästet . . .   | 21-26       | —           | unter 120 Pfd. .  | —           | —           |
| vollfleischig . . . | 19-21       | —           | Sauen . . . . .   | 28-31       | —           |

Marktverlauf: Großvieh belebt, jedoch nicht ganz geräumt, Kälber ruhig. Schweine langsam.

Die Preise am Stuttgarter Fleischmarkt betragen für 1 Pfd. Frischfleisch: Farrenfleisch 40-47 (39-48), Rindfleisch Rindviertel fett 52-56 (unv.), mittel 45-49 (unv.), gering 40-43 (unv.), Kuhfleisch 25-36 (unv.), Kälber (mit Innereien) 52-60 (50-60), Schweine 58-63 (58-62), Hammel 54-58 (unv.) Pfl.

## Schweinepreise

Besigheim: Milchschweine 9-15, Läufer 37-39 RM. — Bopfinger: Milchschweine 12,50-15, Läufer 30 RM. — Heilbrunn: Milchschweine 12-19, Läufer 30-32 RM. — Nordlingen: Milchschweine 10-17, Läufer 25-30 RM. — Ravensburg: Milchschweine 10-15 RM. — Saulgau: Ferkel 14-16 RM. — Waiblingen (Gnz): Milchschweine 10-16 RM.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Vertriebskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

# Braune Großmesse Leipzig

im Rahmen der Herbst-Messe.

Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, Kreisleitung Calw teilt mit: Vom 27. bis einschl. 31. August wird die braune Groß-Messe auf Befehl des Kampfbundführers Dr. von Renteln durchgeführt. Die Leipziger Groß-Messe muß und wird eine wirtschaftliche Anregung sein, die allen Teilen des Reiches zugut kommen muß. Bisherige Ankoften sind, wie aus den Standmieten zu ersehen ist, verarzt gesenkt, daß jeder aufbauwillige Mittel- u. Kleinfabrikant sowie Großhändler eine Ausstellung ermöglichen kann und keinesfalls bei der Veranstaltung fehlen darf.

Die Teilnehmer aus dem Oberamtsbezirk Calw werden gebeten, sich bei dem Kreisleiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Wilhelm Schäfer, Haggasse, rechtzeitig zu melden, um in den Genuss verbilligter Fahrpreise sowie Quartiere zu kommen.



Sie kochen einen ausgezeichneten Kaffee, wie machen Sie das eigentlich?  
— Das ist kein so großes Geheimnis. Ich verwende Serva-Kaffee, er ist immer frisch gebrannt.

Carl Serva, Calw  
Fernsprecher 120

## Tüchtige Leute

jeden Standes, bei leichter Tätigkeit und gutem Verdienste sofort gesucht

Erford. RM 20.—  
Angebote unter Nr. A. N. 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

19jähriges kräftiges  
**Mädchen**  
gestützt auf gutes Zeugnis sucht bis 1. Okt. Stelle in gutem Hause.  
Angebote unt. W. S. 195 erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne neuhergerichtete  
**4-6-Zimmer-Wohnung**  
hat zu vermieten  
Frau Glück, Marktpl. 12

Schöne  
**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör  
zu vermieten  
Adolf Müller  
Altbürgerstraße 19

Guterhaltener  
**Kochofen**  
zu kaufen gesucht  
Georg Mayer Witwe  
Lange Steige Nr. 6

**Früh-Zwetschgen**  
3 Pfd. 40 Pfg.  
**Bachäpfel**  
3 Pfd. 40 Pfg.  
**Pflirsche**  
Pfd. 35 Pfg.  
**Deutsche Tomaten**  
3 Pfd. 40 Pfg.  
**Zwiebeln**  
3 Pfd. 20 Pfg.  
**Fettbieringe in Tomatenauce**  
Dose 38 Pfg.  
... und 5% Rabatt

## Pfannkuch

Schmich  
Einen Wurf 6 Wochen  
alte ans Freßen gewöhnte

**Milchschweine**  
verkauft am Donnerstag  
den 24. Aug. morgens  
8 Uhr  
Georg Rentzler  
zum „Storch“

**Darlehensverein Röttenbach**  
**Garben-Bänder**  
sind vorrätig  
Vorstand.

Älteres  
**Rüchensbueff**  
noch gut erhalten, wie auch  
**Rüchensschu.-Stuhl**  
zu verkaufen  
Näheres Wilhelmstr. 150  
Bad Liebenzell

Zu verkaufen  
einen 12 Zentner schweren  
jungen  
**Zugochsen**  
geht gut neben einem Pferd.  
Tausch auch gegen eine  
Kuh.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Uhren kauft man beim Fachmann**  
Sie finden solche in jeder Ausführung u. Preislage bei  
**Jos. Dengler, Uhren- u. Bad Leinach**

Erhaustiertes  
**Sägmehl**  
kann solange Vorrat vorhanden, billigst abgeholt werden  
**Ernst Buchhard & Cie Sägemehl-Unterreichenbach**

**Sommer-drossen**  
werden wenn alles vorrächtig unter Garantie durch  
**Venus** Stärke B  
besorgt. A. 160.275  
Gegen Pickel, Mitesser, Stärke  
Ärztlich empfohlen  
Ritter-Drog. Bahnhofstr. 19

Calw, den 23. August 1933.  
**Dankagung**  
+  
Beim Heimgang unserer lieben Mutter durften wir so viel warme Anteilnahme erfahren, daß es uns drängt, auf diesem Wege innigst zu danken. Die aufopfernde Pflege der Schweftern, die tiefgefühlten Worte des Herrn Vikar, das Ehrengeläch meiner Kollegen und der erhebende Gesang des Eisenbahnsingchors waren uns reicher Trost in unserem Leid.  
Johannes Roth nebst Angehörigen

**Dr. Pfeilsticker zurück.**

Sie schädigen sich selbst,  
wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie u. ihre Wirtschaft in Betracht kommen.  
Vor Schaden bewahren Sie sich,  
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerel an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.

## KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

### Besonders preiswerte Sommerstoffe

|   |  |  |
|---|--|--|
| Zefir<br>einfarbig und gestreift, für<br>Washkleder, Blusen oder<br>Sporthemden, 70 cm breit m  | Waschmusselin<br>viele hübsche bunfarbige<br>Muster auf solider<br>Grundware, 70 cm breit m        | Panama<br>gebleicht, vorzüglich geeignet<br>für Sportkleider und Blusen, 90 cm breit m       |
| 0.28  | 0.34   | 0.42   |
| Washkunstseide<br>bedruckt, glanzreich,<br>mehrfarbige Muster, gute<br>Grundware, 70 cm breit m | Kunstseidenpanama<br>bedruckt, schöne hellfarbige<br>Muster, praktisch im<br>Tragen, 70 cm breit m | Trachtenstoff<br>bedruckt, bunigewebt<br>oder einfarbig, großem<br>Musterwahl, 70 cm breit m |
| 0.48  | 0.58   | 0.58   |

149 Inseratform geschäft Die Maße geben die ungefähren Breiten an.



## Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.